

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlik, Bernsdorf, Nisdorf, El. Egidien, Seimichsdorf, Marienau, Raudersfel, Ortmannsdorf, Wilsen St. Niklas, St. Jakob, El. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Nohlschnappel und Zirfchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk  
65. Jahrgang.

Nr. 263.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 11. November

Haupt-Vertriebsorgan  
im Amtsgerichtsbezirk

1915.

Wochenblatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg. — Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm-Strasse 5b, alle öffentlichen Verkaufsstellen, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate machen die Anzeigenblätter Grundpreise mit 10, für ausserörtliche Inserate mit 15 Pfg. berechnet, Kleinanzeigen 20 Pfg. Der amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Druckpreis-Zahlung Nr. 1. Inseraten-Zahlung täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Gemüse und Kartoffelanbau.

Bei dem großen Ernst der Zeit und namentlich dem teilweise vorhandenen Mangel an Nahrungsmitteln ist es dringend wünschenswert, daß die Bevölkerung auch in diesem und im kommenden Jahre wieder es sich angelegen sein läßt, Gemüse und Kartoffelanbau in möglichst großem Umfange zu betreiben. Es wird daher die Einwohnerschaft aufgefordert, nicht nur Felder und Gartenland für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln zu benutzen, sondern auch Oedländerereien dazu zu verwenden und mit den nötigen Vorarbeiten möglichst umgehend zu beginnen.

Lichtenstein, am 10. November 1915.  
Der Stadtrat.

## Die Volksbücherei zu Gallenberg

(im Bürgerschulgebäude) ist geöffnet: **Montags, Donnerstags und Sonnabends von 11 bis 12 Uhr, Mittwochs von 12 bis 1/2 1 Uhr.** Beschäftigungslose Arbeiter brauchen keine Legebühre zu entrichten.

## Das Wichtigste.

- \* Der König von Sachsen hat zur Anerkennung besonderer väterländischer Verdienste während des gegenwärtigen Krieges einen Orden gestiftet, der den Namen „Kriegsverdienstkreuz“ führen soll.
- \* Dem General der Infanterie z. D. v. Schwarz-Toppfen, bisherigen Kommandeur einer Infanteriebrigade, wurden die Schwerter zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.
- \* Aus Anlaß seines Geburtstages stiftete der Fürst von Reuß 10 000 Mark für das Rote Kreuz.
- \* Das Hamburger Preisengericht hat die Schadenersatzforderungen bezüglich der norwegischen Barken „Svein“ und „Suderb“ abgewiesen.
- \* Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, steht jetzt auch die Festsetzung von Höchstpreisen für Fische und die Einführung von Fischkarten bevor.
- \* Bei dem Schaafhausischen Bandverein beträgt die unterschlagene Summe 1 Million Mark.
- \* Aus Kopenhagen wird gemeldet: Bei Sundsvall sind in der letzten Zeit wiederholt russische Unterseeboote auf schwedischem Seegebiete beobachtet worden.
- \* Der russische Ministerrat hält nach einer Meldung des „Nietich“ täglich erregte Sitzungen ab.
- \* Aus Rom meldet die „Frankfurter Zeitung“: Einige Spezialabteilungen Pioniere der Jahrgänge 1883, 1884 und 85 sind auf den 14. November einberufen worden.
- \* Vergangenen Sonnabend sind die ersten 300 Waggons bulgarisches Getreide nach Griechenland abgegangen. Die von Bulgarien bewilligte Ausfuhrmenge umfaßt im ganzen 1000 Waggons.
- \* Die letzte englische Verlustliste verzeichnet 82 Offiziere und 6726 Mann, davon aber 6000 an der Westfront.
- \* Aus Sofia wird berichtet: Die Eisenbahnverbindung zwischen Sofia und Pirat wurde am Montag in Betrieb genommen.
- \* Aus Athen wird gemeldet: Der König erklärte, wenn Venizelos und seine Anhänger fortfahren sollten, der Neutralitätspolitik der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, so werde er die Militär diktion erklären. Eine Auflösung der Kammer werde nicht stattfinden, da Renouveau unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswert seien.
- \* Aus Bukarest wird gemeldet: Benizelos erklärte, er wolle das Kabinett Stuludis unterstützen, um einer Auflösung der Kammer vorzubeugen.
- \* Nach Mitteilungen aus Bologna haben die Italiener dort eine wahre Schreckensherrschaft eingeführt. Zahlreiche Personen wurden zum Tode verurteilt, darunter auch zwei Griechen. Tiefe Kadericht wußt sich die Italiener hervor.

## Zeitungsanzeigen für Lebensmittel.

Um der Preistreiberi für Lebensmittel vorzubeugen, ordnet der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau nach Gehör des Preisprüfungsausschusses und mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft an,

daß die im Bezirke Glauchau erscheinenden Zeitungen Anzeigen von Lebensmitteln, Futtermitteln oder Gegenständen des täglichen Verbrauches nur aufnehmen dürfen, wenn das Angebot gleichzeitig die genauen Angaben des geforderten Kaufpreises enthält.

Glauchau, den 4. November 1915.

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

\* Die Reichnungen auf die dritte österreichische Kriegsanleihe erreichten bisher den Betrag von 4 015 000 000 Kronen.

\* Wie die „Agence Havas“ vom 7. November meldet, dauert die österreichische Offensive auf der Front in der Herzegovina und an der Drina an.

\* Die bei Messina erfolgte Versenkung des englischen Transportdampfers „Woodfield“ wird nunmehr von der „Agence Havas“ amtlich bestätigt.

\* Das französische Unterseeboot „Turquoise“, das vor einigen Tagen in den Dardanellen versenkt wurde, ist wieder flottgemacht; es wird in die türkische Marine eingereiht.

\* Der griechische Ministerpräsident Stuludis erklärte der Partei gegenüber, das Kabinett werde sich der Kammer nur dann vorstellen, wenn es sicher sei, die Mehrheit zu erhalten; andernfalls werde er die Kammer auflösen.

## Die Ermordung einer deutschen U-Boots-Befahrung.

Es liegt nunmehr der Wortlaut der eiblichen Zeugenaussagen der amerikanischen Bürger Curran, Clark, Dightover und Crosby vor, durch die der bereits gemeldete Mord einer deutschen Unterseebootsbesatzung bestätigt wird. Die Mörder sind, wie schon bekannt, englische Marinemannschaften an Bord des englischen Hilfskreuzers „Baralong“ unter Führung seines Kommandanten, des englischen Kapitans Mc. Bride.

Die amerikanische Zeitschrift „The Fatherland“ vom 20. Oktober bringt den folgenden wörtlichen Bericht der New York World aus New-Orleans, 6. Oktober, über die Ermordung einer deutschen Unterseebootsbesatzung:

„Das Staatsdepartement zu Washington und die dortige königlich Deutsche Botschaft werden Gelegenheit haben, eine Untersuchung über die Besatzung des Dampfers „Ricosian“ einzuleiten, und zwar darüber, wie weit sie Zeuge der Niedermordung von elf hilflosen Deutschen durch englische Seesoldaten war, den Mitgliedern der Besatzung eines Unterseebootes, das versenkt wurde, nachdem es die „Ricosian“ zu vernichten versucht hatte. Vor einem diesigen Notar wurden bereitete Erklärungen abgegeben von James G. Curran aus Chicago, Bornmann, Edward Clark aus Detroit, Mich., Charles D. Dightover und H. S. Crosby, die beiden letzteren aus Crystal City, Tex. Eine ähnliche beschworene Zeugenaussage soll, wie am Mittwoch ruckbar wurde, das Staatsdepartement in Washington durch ihren amerikanischen Konsul in Liverpool erhalten haben, für den ein Mitglied der „Ricosian“-Mannschaft, Leon Young, zweiter Steward, eine eibliche Aussage bei

Ankunft des Schiffes im englischen Hafen abgab.

Das deutsche Konsulat zu New-Orleans sandte am Mittwoch beschworene Erklärungen der Leute an den deutschen Botschafter zu Washington. Das Interesse, welches das Staatsdepartement an der Geschichte nehmen wird, wenn sie sich als wahr erweist, liegt in der Behauptung, daß die Mordtat ermöglicht wurde durch Maskierung des das Unterseeboot versenkenden englischen Bootes mit amerikanischen Flaggen.

Curran, Clark, Dightover und Crosby sind im Besitz eines blutigen Hemdes und von Geschloß- und Granatentwürfen, die sie als Andenken an den Vorfall mitgenommen zu haben beschwören. Nachdem sie dem vorausgegangenen Angriff des Unterseebootes auf die „Ricosian“ und das Verlassen des Schiffes beschreiben haben, sagen sie in ihrer eiblichen Erklärung:

„Der 3. Offizier gab uns Befehl, Kapitän Mannings Boot zu folgen. Wir waren das letzte Boot der Reihenfolge nach. Wir schien, als schiffe der deutsche Kommandant aus Vorsicht hoch, um unsere Boote nicht zu treffen. Das war ungefähr 25 Minuten nachdem uns zuerst das Unterseeboot in Sicht gekommen war, und das Schiff, das wir am Horizont gesichtet hatten, war uns nun nahe genug, um seine amerikanische Flagge ausmachen zu können. Es war ein Schiff von ungefähr dem gleichen Tonnagegehalt wie die „Ricosian“, nach meiner Schätzung ungefähr 4500 Tonnen. An seinen Bordwänden mittschiffs waren zwei Brücken, eine mit der amerikanischen Flagge bemalt waren. Die Größe dieser Flagge war ungefähr 4-5 Meter.

Die Leute in den Booten waren recht veranlaßt bei dem Gedanken, daß ein neutrales Schiff in der Nähe war und daß wir bestimmt aufgenommen werden konnten. Die „Ricosian“ hatte sich um diese Zeit gekehrt und ihre ganze Backbordseite gezeigt, so daß sie ein sehr feines Ziel für die Deutschen abgab, um diese Zeit ging das Unterseeboot auf die „Ricosian“ los. Es kam ungefähr bis auf 90 Meter heran und begann mit Abschüssen. Jeder Schuß sah ek. Es feuerte neun Schüsse auf kurze Entfernung ab; sieben davon verursachten erheblichen Schaden.

Das Schiff, das die amerikanische Flagge führte und das sich nachher als H. N. E. „Baralong“ erweist, unter Führung des Kapitans William Mc. Bride, kam hinter der „Ricosian“ auf und hielt sich kurz von ihr. Um diese Zeit fielen die Boote unterhalb der Kommandobrücke, die amerikanische Flagge am Mast wurde niedergeholt und die englische statt ihrer gesetzt. Sofort wurde mit Handwaffen auf das Unterseeboot Feuer eröffnet, und der Geschützfürer an Bord des Unterseebootes warf die Arme hoch und fiel rückwärts ins Wasser. Die deutschen Seeleute an Bord des Unterseebootes bräuteten nun alle nach dem Kommandatur hin, und etlichen von ihnen gelang es, hinunterzukommen. Um diese

Zeit eröffnete eines der schweren Geschütze der „Baralong“ das Feuer. Der erste Schuß schien zu kurz zu gehen, muß aber ein Brüllschuß gewesen sein, da man bemerkte, daß sich das Unterseeboot nicht nach Nordwest überlegte. Die Deutschen, die unten waren, begannen wieder an Deck zu steigen. Ein zweiter Schuß der „Baralong“ traf den Boden des Kommandoturms, riß ihn hinweg und mehrere Deutsche mit ihm. Der Rest der Deutschen, der oben war, stürzte nach dem Heck des Unterseebootes, das ungefähr 90 Meter lang war, und begann, die Kleider abzulegen. Das Unterseeboot sank jetzt langsam und die Leute standen bis zu den Hüften im Wasser.

Als von den deutschen Seeleuten, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen zur „Nicotian“. Rini ging es, das Seefestnetz zu erreichen und an Bord zu klettern. Die anderen sechs schwammen herum nach den Mannschaften, die für die Rettungsboote benutzt, herunterbringen, und ergriffen die Gabeln. Das konnte man ganz deutlich sehen. Inzwischen gingen alle unsere Boote längs der „Baralong“ und wir flogen über das Wasser an Deck. Der Kommandant der „Baralong“ ging händehütend herum und schien hoch erfreut über das Ergebnis der Begegnung, da er nach seiner Behauptung zwei Monate lang herumgetrieben war, um dieses Unterseeboot zu finden. Er befahl nun seinen Leuten, sich in einer Reihe an der Reeling aufzustellen. Sie begannen das Feuer, und alle sechs Leute wurden kalten Blutes erschossen.

Es fiel die Bemerkung, daß fünf Leute gesehen worden waren, wie sie an Bord der „Nicotian“ kletterten, und der Kommandant der „Baralong“ ließ sein Schiff längs der „Nicotian“ gehen. Als es sie erreicht hatte, wurde es festgemacht, und die englischen Matrosen, begleitet von einigen Schiffsoffizieren der „Nicotian“, suchten die fünf Deutschen. Kapitän Mc. Bride befahl, als er die Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers abschickte: „Kriegt sie alle, macht keine Gefangenen!“

Der Schiffszimmermann war einer der ersten an Bord der „Nicotian“ und voraus, die englischen Seesoldaten zu führen, während der erste Maschinist folgte. Einige von den Seesoldaten stürzten nach der Maschinenraumtür, während der Schiffszimmermann und der Kapitän den Niedergang nach den Decksräumen hinabgingen.

Der Zimmermann und die Seesoldaten, die den Niedergang zum Heisraum hinuntergegangen waren, kamen unten auseinander, bevor sie einen der Deutschen getroffen hatten. Der Zimmermann war der erste, der Deutschen ansah. Er zielte mit dem Revolver auf einen von ihnen, befahl ihnen, die Hände hoch zu haben und zu ihm heranzukommen. Als der deutsche Matrose herankam, erschoss der Zimmermann denselben kalten Blutes. Er meldete dies dem Kapitän Manning mit dem Ruf: „Einen von ihnen habe ich!“ und beschrieb das Schicksal; später erzählte er jedem an Bord die Geschichte.

Der erste Maschinist rühmte sich, einen der drei übrigen erschossen zu haben, und die Seesoldaten taten den Rest ab.

Um sicher zu gehen, daß sie ihre Tat ordentlich vollbracht hatten, schossen die Seesoldaten jedem toten Deutschen noch einen Schuß durch den Kopf. Die letzten drei Leute, darunter der Kommandant des Unterseebootes, wurden folgendermaßen getötet: Zwei der Leute hatten den Gang zum Maschinenraum erreicht, während der Maschinist ihnen auf den Fersen folgte. Sie liefen in einen der Bunker, und der Maschinist schloß die Tür hinter ihnen und rief die Seesoldaten mit den Worten herbei: „Kommt, Jungen, ich habe zwei von ihnen hier drin!“ Der Maschinist öffnete die Tür und schuß selbst; der andere Mann wurde durch die Seesoldaten getötet.

Der deutsche Kommandant ließ nun nach der Reeling und sprang über Bord. Einer rief: „Da ist einer von ihnen!“ Die Seesoldaten und Kapitän Manning gingen auf die Deck des Schiffes.

Der deutsche Kommandant schwamm auf die „Baralong“ zu. Die Seesoldaten eröffneten das Feuer von der Deck der „Nicotian“ aus. Der Kommandant sah darauf zur „Baralong“ und hob die Hand zum Zeichen der Uebergabe. Er wurde in den Mund getroffen, und das Blut rann ihm das Kinn herunter. Er biß die Zähne zusammen und wartete auf das Ende. Ein Schuß aus der nächsten Salve traf ihn ins Genick. Er rollte tot auf den Rücken, trieb eine Weile und versank.

Nachdem der Kommandant erschossen war, kehrten die Matrosen auf ihr eigenes Schiff zurück, und es herrschte großer Jubel unter ihnen. Der Steward unseres Schiffes öffnete eine Aisliche Whisky und bot sie dem Geschützführer und seinen Freunden dar. Man reichte einigen aus der Mannschaft der „Nicotian“ Tee. Dann kehrten einige Leute, gerade genug, um das Schiff zu bemannen, darunter das Maschinenpersonal, die Offiziere, die Vorleute und ungefähr dreizehn Matrosen, um auf die Tiere aufzuwachen, auf die „Nicotian“ zurück. Der Kommandant der „Baralong“ schickte einen Brief an Kapitän Manning, den der Kapitän unserem Tier-

arzt zeigte, der ihn wiederum uns zu lesen gab. Der Brief ersuchte den Kapitän, den Leuten, besonders den Amerikanern an Bord, einzuschärfen, sie sollten nichts von der Geschichte, weder bei ihrer Ankunft in Liverpool noch bei ihrer Rückkehr nach Amerika erzählen. Der Brief war unterzeichnet: Kapitän William Mc. Bride, S. M. S. „Baralong“.

### Telegrammwechsel zwischen Berlin und Sofia.

Die herrlichen Siegestage des verbündeten bulgarischen Heeres, die zuletzt in der Einnahme von Niksch einen ihrer Höhepunkte erreichten, haben zu einem Telegrammwechsel zwischen Berlin und Sofia geführt. In dem Telegramm des Oberbürgermeisters Vermuth an die Stadtdirektion von Sofia heißt es: Mit rückhaltloser Bewunderung sehen wir, sieht die Welt das bulgarische Königreich in einmütiger Erhebung gegen den Landesfeind und die ihm verbündeten Mächte seinen alten Ruhm aufs neue bekräftigen. In dem die Reichshauptstadt Berlin die in den Vorjahren zur Hauptstadt des Bulgarenreiches gesprochenen Beziehungen herzlich aufnimmt, bringt sie heute der Schwesterstadt angesichts der jüngsten herrlichen Erfolge der bulgarischen Waffen mit der Versicherung der aufrichtigen Sympathien deutschen Bürgertums für die Bulgaren und ihre gute Sache die wärmsten Glückwünsche dar. — Oberbürgermeister Radeff von Sofia sagt in seiner drahllosen Antwort: An der Seite Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei stehend, kämpft das bulgarische Volk für Recht, Freiheit und Kultur und wird seine Pflicht bis zum Ende erfüllen, denn es kämpft für die Befreiung seiner Brüder in Mazedonien und Ostserbien aus der Knechtschaft. Die herzlichsten Beziehungen zwischen Kaiserlich-Berlin und Jung-Sofia sind und werden für immer brüderlich bleiben, denn die Bürger der beiden Städte haben mit ihrem Blute auf den Schlachtfeldern eine treue Brüderchaft geschlossen. Heute erhob sich über die Witofcha-Schwesterstadt der erste deutsche Zeppelin, allgemein bewundert und stürmisch begrüßt von der hauptsächlichsten Bevölkerung. Alle Achtung den Kriegern, sanfte Ruhe den Gefallenen und ruhmvolle Verdienste den Verbündeten!

### Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 9. November. Südlich von Krassjow und südlich von Krusjebac ist der Feind aus seinen Nachstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen bei Gumnis auf dem linken Ufer der südlichen Morava sind erobert. Die Beute von Krusjebac erhöht sich auf etwa 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Wodjassoff hatte am 7. d. M. abends nordwestl. v. Alesinac sowie westl. u. südwestlich von Niksch die südliche Morava erreicht und hat im Verein mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresstellen Pestovac gewonnen.

### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien 9. November. Amtlich wird verlautbart: An der montenegrinischen Grenze ist die Lage unverändert. Von den in Serbien kämpfenden I. u. L. Truppen hat eine Gruppe Iwanijiza besetzt, eine andere den Feind aus seinen an der Straße Iwanijiza-Krassjow angelegten Höhenstellungen geworfen. Deutsche Kräfte vertrieben den Gegner aus seinen Verschanzungen südlich von Krassjow. Südlich von Trisnif stehen unsere Bataillone im Kampf. Die im Raume von Krusjebac operierenden deutschen Divisionen bringen südwärts vor. Die Bulgaren haben Pestovac in Besitz genommen.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

### v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Zeppelinfahrt von Temesvar nach Sofia.

Sofia, 9. November. Von unbeschreiblichem Jubel begrüßt, erschien heute früh bei herrlichem Herbstwetter der erste deutsche Zeppelin über der Hauptstadt Bulgariens. Das deutsche Luftschiff war in Temesvar aufgestiegen und hatte die nahezu 400 Kilometer lange Strecke in ungläublich schneller Fahrt zurückgelegt. An Bord des Luftschiffes befand sich Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Der Zar von Bulgarien war mit seinem gesamten Gefolge persönlich an der Landungsstelle erschienen, um den deutschen Herzog feierlich zu begrüßen. Das Luftschiff beschrieb über der Stadt einige Schleifen, bevor es zur Landung schritt.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

### Großes Hauptquartier, 9. November.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die russischen Angriffe wurden auf festern westlich und südlich von Riga, westlich von Jakobstadt und von Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen östlich von Dünaburg in einem schmalen Teil unserer vordersten Stellung eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff zurück und machten 1 Offizier, 372 Mann zu Gefangenen.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

### Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Partouillenkämpfe statt.

### Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow am Styr wurden 366 Russen gefangen genommen.

### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien 9. November. Amtlich wird verlautbart: Nördlich von Jastrobje an der unteren Strupa und westlich von Tschortschak am Styr wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

### v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien 9. November. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist unverändert. Mehrere feindliche Angriffe an der Front auf Zagora, in den Dolomiten auf dem Col di Lana und den Sief-Sattel wurden abgewiesen.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

### v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

### Großes Hauptquartier, 9. November.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen, das ihnen am Dilsenfest eroberte Grabensstück zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

### Oberste Heeresleitung.

### Ereignisse zur See.

Drei feindliche Dampfer versenkt. Genf, 9. November. Die „Agence Havas“ meldet amtlich aus Algier: Der französische Dampfer „Hyer“ wurde torpediert. Die Besatzung und die Fahrgäste konnten die Küste erreichen.

London, 9. November. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der britische Dampfer „Dures“, sowie der japanische Dampfer „Tasikuni Maru“ (5100 Tonnen) sind versenkt, ihre Besatzungen gerettet worden. Ein weiterer britischer Dampfer soll ebenfalls versenkt und seine Besatzung gerettet worden sein.

### Sächsischer Landtag.

### Zweite Kammer.

Mitten in einer Zeit, da Millionen deutscher Männer in steter Todesbereitschaft das große Vaterland mit Blut und Eisen verteidigen, sind in unserem engsten Vaterland die Stände zum dritten Male in diesem Kriege zu einer Tagung zusammengetreten. Das Volk wünscht von Herzen, daß das erhebende Beispiel der zwei vorangegangenen Kriegstagungen auch diesmal Nachahmungen finden möge. Das schließt freilich nicht aus, daß über manche Fragen in recht eingehende Erörterung eingetreten werden muß, denn wir führen seit 15 Monaten Krieg. Weite Bevölkerungsschichten empfinden die ganze Bitternis der Kriegszeit, und es ist eine Fülle neuer Erfahrungen gemacht worden, worüber gesprochen werden muß. Tiefe Gesichtspunkte waren es auch, die in den vorhergegangenen lebhaft bewegten Sitzungen der einzelnen Fraktionen zum Ausdruck gekommen sind.

Der Beginn der Sitzung war, allem Brauche folgend, auf 6 Uhr abends festgesetzt. Mit Feierlichkeit und Würde eröffnete der Geheimrat Dr. Vogel die Sitzung. Er gedachte nach einer herzlichsten Begrüßung der Erschienenen zunächst der außerordentlichen Umstände, unter denen diesmal der Landtag zusammengetreten ist, und gab dann einen Ueberblick über die letzten großen Ereignisse, wobei er empfindungswarme Worte für das Fühlen unserer Herzen und für unsere Hoffnungen sprach. In schlichten, aber ebenbürtigen und erhebend wirkenden Worten wies Dr. Vogel auf unsere Siegeshoffnung und auch auf die ungeheuren Opfer hin, um schließlich das Andenken der gefallenen Helden zu ehren. Mit besonderer Genugtuung vernahm das Haus seinen scharfen Kampfruf gegen den völlertrügerischen Wucher, zugleich aber auch seinen Appell an Einigkeit und Burgfrieden. Dr. Vogel schloß mit einem Hoch auf den König, in das die gesamte Kammer einstimmte.

Dann kam die Tagesordnung zu ihrem Rechte. Die Kammer nahm die Wahl von fünf Abteilungen vor. Diese Abteilungen haben die Aufgabe, die Deputierten zu wählen, und zwar so, daß jede Abteilung ihren Vertreter zu der betreffenden Deputation stellt. Das Wahlgeschäft war rasch abgewickelt, und nach einer Sitzungsdauer von etwa einer Stunde konnte Geheimrat Vogel die Sitzung auf Mittwoch vertagen, wo das Haus die Wahl des Direktoriums vornehmen wird.

### Aus Rab und Fern.

### Lichtenstein, 10. November 1915.

### Ereignisse vom Weltkrieg 1914.

### 10. November

Dixmuiden von den Deutschen erstickt. Mittelgalizien von den Oesterreichern gesäubert. In Ägypten erobern die Türken Scheif Sor und El Arisch.

\*— Zwei gute Deutsche. Beim 10. November erinnern wir uns: Luthers und Schillers Ge-

Burtdag! Sie der Reformator genies. Aber bewußtsein hat befindet, in ei Möge uns ihr

### — Kriege

zur Genüge benauseden a fahrenden Licht zu senden. Es die Adressen d eingabegeben Es wird des möglichen umg Särtel am Schübert.

### — Ehren

Hier-Stellvertre dorf vor einig August-Medall ihm sehr noch Feinde das G lichen Glücken rülfestehen!

### — Ehren

Indereinen erdigungen v feuer zu geben hörde die Gen Vereinen sind diese für Arie tere haben un dürfen. Zur austräglichkeit präsidium ord ner der Dau der in den Abgabe des hat. Die An berechtigt er fen, sogar be Königl. Krieg während des wird.

### — Krieger

wie gemeldet der Nähe des ist der 23jäh festgestell wo aus dem Leb

### — Krieger

drang vorge Hausbesitzer nung befindl von aufen b siben mit ein Doffentlich t

### — Krieger

Seeresdienst eingeaogen ung am 8. hilfsauschau die minderbe mitteln folg Ehefrau 2 M jedes Kind 1 für jedes Ri Ausgabe vor Ausstaus für wüßlt aus b Bruno W-lf mern Abbin Betreffs So November, i seinem Outt eingegangen

### — Krieger

muß vom Donners

### — Krieger

anweisungen ein hießiger Der ungetre wesen ist, if

### — Krieger

dia“) verum beiter Art.

### — Krieger

stürzte eine schlug das die alle sch Handlanger jährlich.

### — Krieger

61 Jahre al gefahden. Wohnung, I funden. A Bedauerns Besonnen Selbstmorb liche Unter

### — Krieger

der Frank des Gbicht

**Burtstag!** Sie waren in manchem Geist verflochten, der Reformator der Kirche und der klassische Dichtergenius. Aber in einem lebendigen Kraft- und Höhenbewußtsein haben sie eine wunderbare Gemeinsamkeit befunden, in einem starken, ferndeutschen Idealismus. Möge uns ihr Andenken gesanet bleiben!

**Kriegeradressen erbeten!** Wie wohl schon zur Genüge bekannt ist, beabsichtigt der Liebesgabenausschuß auch diesmal wieder unseren im Felde stehenden Pfortener Kriegern ein Weihnachtspaket zu senden. Seit dem letzten Versandt haben sich nun die Adressen dermaßen verändert, daß die seiner Zeit eingelebten fast durchweg nicht mehr zutreffend sind. Es wird deshalb dringend gebeten, sämtliche Adressen möglichst umgehend bei den Herren: Kaufmann F. E. Härtel am Markt, oder Stadtkassenkontrolleur Schubert, Rathaus, abzugeben.

**Ehrende Andeeknung.** Nachdem der Vize-Stellvertreter Heinrich Köhler aus Pforten vor einigen Wochen mit der silbernen Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet worden war, wurde ihm sehr noch für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse verliehen. — Der sächsische Gläubigkeitsrat dem Wackeren; möge er gesund zurückkehren!

**Ehrenfeuer.** Beinahe allen sächs. Militärvereinen ist die Möglichkeit genommen, bei Verdienungen von Feldzugssteilnehmern das Ehrenfeuer zu geben, weil infolge des Krieges die Militärbehörde die Gewehre eingezogen hat. Nur vereinzelt sind die Gewehre hienieden geblieben, weil diese für Kriegszwecke nicht verwendbar waren. Letztere haben nun geglaubt, das Ehrenfeuer abgeben zu dürfen. Durch diese Ungleichheit sind mehrfach Unzuträglichkeiten hervorgerufen worden. Das Bundespräsidium ordnete deshalb schon lange an, daß während der Dauer des Krieges und bis alle Vereine wieder in den Besitz ihrer Gewehre gekommen sind, die Abgabe des Ehrenfeuers überhaupt zu unterbleiben hat. Die Anordnung des Präsidiums muß um so berechtigter erscheinen, als selbst bei den Truppenteilen, sogar bei Verdienungen von Offizieren, wie das königl. Kriegsministerium zu erkennen gegeben hat, während des Krieges Ehrenfeuer auch nicht gegeben wird.

**Röblich.** (Aus Schwermut.) In der Person, die, wie gemeldet, Montagabend tot am Bahngleise in der Nähe des „Kleine“-Schachtes aufgefunden wurde, ist der 23jährige Bergarbeiter Müller aus Röblich festgestelt worden, der infolge Schwermut freiwillig aus dem Leben ging.

**Hohndorf.** (Frochheit.) Ein fremder Wunsch drang vorgestern in die Wohnung eines hiesigen Hausbesizers und mißhandelte die allein in der Wohnung befindliche Frau. Der Herrmann beobachtete von außen den Vorgang und nahm den frechen Menschen mit einem vorübergehenden Vergarbeiter fest. Hoffentlich trifft ihn eine empfindliche Strafe.

**Müssen St. Jacob.** (Gemeinderatsitzung.) Zum Beerdigungsdienst sind bis jetzt 6 Gemeinderatsmitglieder eingezogen. — Der Gemeinderat trat in seiner Sitzung am 8. November den Vorschlägen des Kriegshilfsausschusses einstimmig bei; nach diesen sollen die minderbemittelten Kriegerfamilien aus Gemeindegeldern folgende Zulagen monatlich erhalten: Die Ehefrau 2 Mark, Familien mit 1 und 2 Kindern für jedes Kind 1 Mark und die mit 3 und mehr Kindern für jedes Kind 2 Mark. Es wird dies eine monatliche Ausgabe von circa 1300 Mark ausmachen. In den Ausschluß für Arbeitslosen-Unterstützungen werden gewählt aus den Arbeitgebern die Herren Richard Wolf, Bruno Wolf und Emil Herrmann, aus den Arbeitnehmern Albin Heintze, Paul Vogel und Albin Groß. Betreffs Sammlung für das rote Kreuz, 12. und 13. November, wird der Gemeinderat ersucht, dies nach seinem Gutdünken zu besorgen. Hierauf wurden die eingegangenen Reklamationen erledigt.

**Müssen St. Michael.** (Die Kriegshilfskommission) muß vom heutigen Mittwoch auf den morgigen Donnerstag (abends 8 Uhr) vertagt werden.

**Böhrigen.** (Wegen Unterschlagung von drei Postanweisungen), die für Soldaten bestimmt waren, ist ein hiesiger Briefträger zur Anzeige gebracht worden. Der ungetreue Beamte, der selbst schon im Felde gewesen ist, ist der Tat geständig.

**Geroldsdorf.** (Auf dem Steinofenwerk „Concordia“) verunglückte tödlich der 45 Jahre alte Bergarbeiter Kri. Er hinterläßt die Witwe und zwei Kinder.

**Limbach.** (Beim Bahnhofsumbau in Röhsdorf) stürzte eine 9 Zentner schwere Zementplatte ab, durchschlag das Gerüst und rief fünf Arbeiter in die Tiefe, die alle schwer verletzt wurden. Die Verletzungen des Handlangers Blobel aus Raxdorf sind lebensgefährlich.

**Rittweida.** (Unter tragischen Umständen) ist eine 61 Jahre alte Bürgerswitwe freiwillig aus dem Leben geschieden. Sie wurde abends tot in der Küche ihrer Wohnung, wo sie den Gashahn geöffnet hatte, aufgefunden. Auf einem hinterlassenen Zettel hatte die Bauernswitwe Abschied von ihren Angehörigen und Bekannten genommen. Ueber den Beweggrund zum Selbstmord wird erst die im Gange befindliche behördliche Untersuchung Aufklärung bringen.

**Oschag.** (Ueber die Oschager Lebzigensteuer) bringt der Frankfurter Tagesblätter Adolf Stange folgenden Bericht:

Oschag ist gar ein schönes Wort,  
Nur macht's den Weibern Pein,  
Denn keine will in Oschag dort  
Noch länger Jungfer sein.  
Gibt sie dem Manne einen Schmah,  
Ruht sie ganz sicherlich:  
„Nach' mich doch Steuerfrei, o Schah!  
Und heirate mich!“

**Benig.** (Eine 43jährige Frauensperson) aus Arnsdorf bei Rastatt wollte sich Freitagabend in der Mulde ertränken. Sie hatte sich aus diesem Grunde von der Tierbacher Straße aus in die Mulde gestürzt. Zur Sicherung hatte sie sich die Beine zusammengewunden, jedoch sie der Kraft der Wellen anheim wegeben war. Vorübergehende Passanten wurden aufmerksam und retteten die Frau vom Tode des Ertrinkens.

**Zwidau.** (Tödlicher Grubenunfall.) Auf dem Vertrauensschacht in Schönewitz verunglückte Montag nachmittag der Häuer Hermann Stark aus Oberplanitz dadurch, daß er zwischen Förderbunde geriet. Stark mußte noch seiner Wohnung gebracht werden, wo er abends an den Verletzungen gestorben ist.

**Gera.** (Eine Verzweiflungstat) beging eine ältere Frau M. in der Stadt. Von körperlichen Schmerzen gepeinigt, sandte sie ihren Ehegatten aus der Wohnung weg, nahm den Schlauch von der Gashoheneinrichtung, führte ihn in den Mund ein und öffnete den Gashahn. Sie ist anscheinend sehr schnell an eingetretener Gasvergiftung gestorben, denn man fand die Betanerschwerte noch mit dem Schlauch im Munde tot vor.

**Thale.** (Sturz von der Rosttrappe.) Auf entsetzliche Weise kam ein etwa 3jähriger Knabe ums Leben. Er erstickte mit mehreren Jungen den Rosttrappstufen und tarnte an einem Aussichtspunkt übermäßig an einem eisernen Schutzgitter umher; dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte nahezu 200 Meter tief in den Abgrund. Verwundete Soldaten fanden den verstümmelten Leichnam in der Tiefe nahe der Teufelsinsel.

## Im Kampf mit Franktireurs.

Roman von Adolf Hausel.

38.

Rachdruck verboten.

„Sie sind ebenso klug wie gut, Edma. Ich will Ihnen Rat besorgen.“  
„Auf Wiedersehen!“ Noch einen liebevollen Blick auf ihn heftend, verließ das Mädchen die Kammer. „Sich lösen, lösen! Die Kleine hat gut reden. Jetzt, wo ich die Kameraden aufs neu mit dem Feind herumwalzen und der Schlachtenlärm bis hierher dringt; in einem Augenblick, wo ein schaffener Kerl mir nach dem Leben trachtet, wo feindliche Abteilungen ihren Weg hierher finden können — sich ruhig und gleichgültig verhalten, geht über mein Vermögen.“  
Unruhig warf sich der Offizier auf seinem Lager hin und her, alles mögliche erwägend und tausend Pläne schmiedend. Doch alle, alle mußte er verwerfen, solange er nicht insande war, das Bett zu verlassen. Wenn er sich einmal veruchte! Wenn er seinen Körper auf die Probe stellte, ob er dem Willen gehorchte?

Mit löstlicher Energie raffte er sich in die Höhe. Nun glückte es schon besser . . . er mußte nur langsam und leicht zu Bett gehen.

Eine Zeitlang blieb er ruhig aufrecht sitzen, dann streckt er die Beine aus dem Bett und verucht in die Hofen zu schlüpfen, was ihm mit Anstrengung auch gelang. Aber jetzt war seine Kraft erschöpft, sie reichte gerade noch hin, eine wollene Jacke überzuschieben, dann blieb er matt und angegriffen auf der Bettkante sitzen.

„Also so kümmerlich ist es mit mir! Es ist geradezu eine Niedertracht, daß selbst der entschlossenste Wille an der Schwäche unseres kranken Leibes Schiffbruch leidet. Vergott! Wenn ich denke, ich soll diesem Schicksal widerstandslos überliefert sein und jedem Franktiseur, den man sonst schlankwegs zu Boden rüttet . . . es ist zum Rasendwerden!“

Da berührt keine Hand den neben ihm liegenden Revolver.

„Noch hab ich dich, du treuer Helfer in der Not, du blanke Waffe. Solange ich dich habe, bin ich nicht verloren. Wenn nur die Hand fest genug ist, sie zu führen!“

Ein Klopfen an der Tür unterbricht seine Betrachtungen. Auf seinen Ruf erscheint Edma mit einem dankbaren und bestreuten Gesicht und einem Glas Wein.

Was machte die Kleine für Augen, als sie ihrem Gast angeklübel sah. Ohne lange zu fragen, rückte sie ein wackriges Tischchen vor ihn, stellte die Erfrischung darauf und bat ihn zuzugreifen.

„Darin soll es nicht fehlen, beste aller Pflegerinnen!“ rief der Offizier mit einem Anflug seiner alten Laune. „Hunger habe ich wie ein Wolf. Und dieses Glas auf Ihre Gesundheit, liebe Edma!“

Das Mädchen freute sich, daß es ihm so schmeckte. Sie ließ ihm seine Ruhe, bis er den letzten Bissen, den letzten Tropfen gekostet.

„So, das hat gut getan! Ich fühle neue Kraft, neues Blut in meinen Adern. Weiß Gott, die Müdigkeit ist wie fortgeblasen. Wie wärs mit einem Behverjuch?“

Ungeklärt richtete er sich auf, daß Teller und Glas auf dem Tischchen klapperten.

„Hein, sagts, mein Herr!“ mahnte lächelnd die Kleine. „Erst wollen wir den Tisch beiseite schieben.“

Der Tragoner machte stramm einige Schritte . . . aber nicht mehr — er hatte seine Kraft überschätzt. Edma war sofort an seiner Seite und stützte den Wankenden.

„Halten Sie sich fest an mir. So ist's recht. Dann immer einen Schritt vorwärts, behutlich und sehr vorsichtig . . . Sehen Sie, nun geht's schon besser? Es ist nur, bis die Glieder wieder im Gange sind.“

Den jungen Offizier durchströmte ein eigenes Gefühl, als er den warmen Leib des jungen Mädchens an seiner Seite spürte. Sein Puls ging schneller, unwillkürlich schmeigte er sich fester an seine Führerin.

So ist es ihm mit einemmal, als sehe er in das erschauende Auge einer anderen, die in seinen Armen starb! Bornig biß er die Zähne zusammen . . . Neben dem Krankenlager Entsetzener hatt; er am wenigsten ein Recht, das blühende frische Leben neben ihm zu begehren. Er hatte Ernteres zu tun, Heiligtres. Sein Leben gehörte dem Vaterland, seinem König. Jetzt war jeder Zoll an ihm Soldat, und ruhig und wunschlos ließ sich der Mann von dem Mädchen führen, dessen Jugend und Unschuld wie ein Kleinod achtend.

Die kurz; Bewegung hatte gezeigt, daß der Patient auf dem besten Weg war, Herr seiner Glieder zu werden. Doch mahnte ihn Edma aufs neu bringend zur Ruhe und ging erst weg, als er ihr unbedingten Gehorsam gelobt hatte.

Dies wurde ihm nicht schwer. Ordentlich müde vom der ungewohnten Bewegung, legte er sich in dem Kleiderkasten aufs Bett, um ein wenig zu ruhen.

Es wurde aber ein regelrechter Schlaf daraus, der wohl noch länger angehalten hätte, wenn der Schlaf nicht durch das Knattern von Gewehrfeuer aufgeschreckt worden wäre. Aber so schnell, wie er gekommen, verflang der Arm.

Der Offizier mußte lange geschlafen haben . . . es war dunkel um ihn. Er gedachte der Warnung Edmas, auf seiner Hut zu sein und tastete sich aus dem Bett, nachdem er den Revolver zu sich gesteckt hatte.

Jetzt ließ es noch bleiben. Der Schlaf hatte ihn erfrischt und die Ruhe seinem Körper wohlgetan. Der nächtliche Schleicher sollte ihn bereit finden.

Eine Stunde verrinnt. Dem Darrenden werden die Augen schwer, es kostet ihn die größte Mühe, dem Schlaf Trotz zu bieten.

Da plötzlich strafft sich jede Faser an ihm . . . Ein leiser Schritt, kaum hörbar, nähert sich . . . die Tür geht auf, mit lauzartigem Schleichen kommt's heran . . . Eine zusammengeduckte Gestalt im spärlichen Licht einer kleinen Laterne.

Jetzt erhebt der nächtliche Gast die Laterne und beleuchtet das Bett . . . Raslose Enttäuschung — ras

## Der Eroberer von Ragujewac.



General von Gallitz X der Eroberer von Ragujewac mit seinem Stabe.

Vend: Tut über das leere Rest drängen sich in dem Gesicht d. y. Schurken aus... Sollte ihm die sichere Deute entkommen sein? ... Das war nicht möglich. Der Mann war ja krank. Also weiter! Er muß irgendwo sterben!

(Fortsetzung folgt.)

### Landesamt Wülfen St. Jacob.

#### Monat Oktober.

Schulen: 6. 5 Knaben und 1 Mädchen.  
Dem Gutsbesitzer Kurt Willy Fröhlich 1 H. Dem Bergarbeiter Franz Oskar Geiger 1 H. Dem Bergarbeiter Paul Wähler 1 H. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Emil Koch 1 H. Dem Fabrikarbeiter Richard Albin Klüber 1 H. im Felde, 1 H. Dem Schuhmacher Oswald Eugen Kanger 1 H.

Aufgebote: 2.  
Der Lehrer Ernst Alfred Lehmann, wohnhaft in Krammle bei Stolberg, mit der Hausfrau Olga Lisa Schwaibe, hier. Der Nordmayer Hermann Diergott Klüber mit der Wirtin Ida Selma verw. Spitzer, vorher verw. Hohenhausen, geschiedene Köhmann, geborene Keller, beide hier.

Eheschließungen: 1.  
Der Barbier Franz Hermann Gabekus mit der Fabrikarbeiterin Emma Frieda Rudolph, beide hier.

Geborenen: 2.  
Max Gerhard, Sohn der wierschlechten Fabrikarbeiterin Anna Marie Witzel, 3 M., 18 T. alt. Der Weber und Knäuel Oupau Adolf Groß, 74 T., 6 M., 23 T. alt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen!  
Der Soldat des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 183, Bergarbeiter Max Reinhard Sohn, gefallen am 27. Juni 1915 im Gefecht bei einem Sturmangriff auf Eberdorf, 35 T., 7 M., 13 T. alt.



#### Geschäftliches.

Der Einkauf von Seifenpulver ist heute mehr als je vertriebslos. Viele Hausfrauen beklagen sich darüber, ihre Wäsche bekomme nach dem Waschen einen widerlichen Transpirationsgeruch. Die Firma Carl Gentner in Göttingen stellt nach

wie vor garantiert rein- und daher geruchlos, staubfrei, samtweiche und leichtlösliche Seifenpulver her. Besonders empfehlenswert ist Dr. Gentner's Seifenpulver „Schneekönig“, welches höchste Waschkraft besitzt und völlig unschädlich ist.

### Die Beschränkung der Arbeitszeit in der Textilindustrie.

w. Berlin, 9. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien, Wirkereien usw., sowie die Bekanntmachung über Teile und Fette.

Die Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“ über die Arbeitszeitschränkung in der Textilindustrie hat folgenden Wortlaut:

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 14. August folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In gewerblichen Betrieben, in denen Gespinste, Gewebe, Wirkstoffe, Wirk-, Strick-, Flecht- oder Seilwaren, Maschinenspinn-, Wollen- oder Filze ganz oder teilweise aus Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Flachs, Jute, Ramie, Hanf oder sonstige Seilerfasern hergestellt werden, dürfen Arbeiter nur an höchstens 5 Tagen in jeder Woche beschäftigt werden. Die tägliche Arbeitszeit darf nicht über die im Juni 1915 üblich gewesene durchschnittliche Dauer verlängert werden. In keinem Falle darf sie für den einzelnen Arbeiter und für den Betrieb 10 Stunden einschließlich der Pause überschreiten.

Die Vorschriften finden Anwendung auf alle Arbeiten (auch Vor- und Nacharbeiten), die dazu dienen, die in Absatz 1 genannten Erzeugnisse gebrauchsfertig herzustellen, insbesondere auch auf die Bleichereien, Färbereien, Appreturen, Zwirnereien, Druckerien u. dergl.

In gemischten Betrieben finden die Beschränkungen nur auf diejenigen Teile des Betriebes Anwendung, welche Erzeugnisse der bezeichneten Art herstellen.

Die Bestimmungen im Absatz 1 bis 3 finden keine Anwendung auf die hausgewerbliche Tätigkeit, sowie ferner:

1. Auf die Bemachung der Betriebsanlagen, auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, sowie auf Arbeiten, von welchen die Wiederaufnahme des vollen werklähigen Betriebes abhängig ist.
2. Auf Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Abfliegens von Arbeitszeugnissen notwendig sind.
3. Auf die Beaufsichtigung des Betriebes.
4. Auf die Zu- und Abfuhr von Gütern, Brennstoffen und auf das Ent- und Beladen der Eisenbahnwagen.

Die Landeszentralbehörden können eine weitergehende Beschränkung der Arbeitstage und der täglichen Arbeitszeit anordnen.

§ 2. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können auf Antrag Ausnahmen im öffentlichen Interesse zulassen.

§ 3. Mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten werden Gewerbetreibende bestraft, die den Vorschriften dieser Verordnung oder den auf Grund des § 1 Absatz 5 erlassenen Verordnungen der Landeszentralbehörden zuwiderhandeln.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft und an die Stelle der Verordnung vom 12. August 1915. Der Reichsanzeiger bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, 7. November 1915.  
Der Stellvertreter des Reichsanzeigers,  
Delbrück.

## Gewerbe-Verein.

Freitag, den 12. November a. c. abends 7,9 Uhr im Vereinslokal (Hotel Sonne)

### General-Versammlung.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Rapportbericht und Rechnungslegung der Vereinsrechnungen und der Gewerbeschulrechnungen.
3. Neuwahl.
4. Sonstiges.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen Der Vorstand.

## Öffentl. Vortrag.

Nächsten Sonntag, den 14. November nachm. 4 Uhr im Saal des Soldatenheim beabsichtigt der Obstbauverein Sichtenstein-Gallenberg u. Umgebung einen Vortrag des Herrn Obstbauwunderrichters Dr. Bode über:

### Pflanzung und Pflege der Obstbäume

zu veranstalten.

Eintritt frei!

Gäste willkommen!

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

## Achtung!

Prima Mastkalbfleisch

à Pfund 1 Mark.

Schöpfenfleisch 1,20 Mk.

Landschweinefleisch

à Pfund 1,40 Mk. empfiehlt

Hermann Gerber, Kirchplatz.

#### Geübte

Männer, Längen, u.

Fingerstrickerinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Winkler & Gärtner.



## Sür unsere braven Soldaten

wird kommenden

Freitag u. Sonnabend das Rote Kreuz zu einer Winterpende 1915 wieder bittend anklopfen.

Der Ertrag soll unseren Helden im Felde und unseren deutschen Gefangenen in Feindesland zugute kommen, um sie nach Möglichkeit vor Winternot, Kälte u. Misse zu schützen.

Dazu soll am 12. und 13. November von Haus zu Haus durch Knaben und Mädchen der Oberklassen der Schule

### Geld gesammelt werden,

und wir bitten herzlich, die Kinder nicht abzuweisen. Wir dürfen unsere Kämpfer draußen nicht frieren lassen in Eis, Schnee und kalten Regenschauern und müssen besonders auch denen, die als Gefangene fern von der Heimat Entbehrungen und Not leiden, ihr Los zu mildern suchen. In langen, heißen Schlachten haben sie unsere zahlreichen und mächtigen Feinde geschlagen und die Verheerungen des mörderischen Krieges den Grenzen unseres geliebten Vaterlandes ferngehalten.

Auch die kleinste Gabe hilft mit, unsere hehre Dankespflicht gegen unsere Feldgrauen zu erfüllen.

Hohndorf, am 9. November 1915.

Der Kriegshilfesausschuß.

## Krätze

(Suchender Hautausschlag) wird mit Garantie in 3 Tagen mit d. echten Krätzeheile Warte „Kratze“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Verunstaltung. Für Erwachsene 1,90 Mk. Für Erwachsene 2,90 Mk. Dazu Tuna-Milchreinigungsgel. Hal. 50 Pfg. und 1 Mark. Herzlich empfohlen. Allein echt durch

Curt Lietzmann  
Drogerie zum Kreuz.  
Nach ausw. Verf. d. Nach.

## Ein neues Monats altes

Schneefalbe

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rechnungs-Formulare

empfehlen die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

## Plätten mit Bolzen

elektrische Plätten

Gas-Plätten

Spiritus-Plätten

Bügeleisen

kaufen Sie billig bei

Ernst Krohn

Hauptstrasse.

## Kochbücher!

David's Kochbuch geb. M. 1.20

Abrecht . . . . . 1.30

Rug . . . . . 1.50

Marie Bahn . . . . . 3.-

J. Wehrmann's

Buchhandlung.

## Billige Reste!

zu Kinderanzügen und

Hosen (welche auf Wunsch

auch daselbst mit angefertigt werden), sind wieder zu

haben bei

Max Sachse,

Lichtenstein, Hauptstr. 43 I.

(In Wilhelm Busch's Haus)

## Zum Einrahmen

von Bildern

jeder Art in einfacher, moderner

und guter Ausführung empf. sich.

Robert Witz,

Lichtenstein u.

Buchbinderei: Schreibwaren- u. d. g. Moderne Bildereinstellungen.

Druck und Verlag von Otto Koch in Wülfen, für den gesamten Inhalt verantwortlich. Wülfen, 12. November 1915.

Die  
Tage  
Amt  
Nr. 264  
Der  
am 12. m  
zu veransta  
Die  
Möglichkeit  
Die  
die von Ha  
Die  
Danke  
Jede  
Die  
Städt  
Verkauf  
m  
Höc  
Bertanjs  
Der Be  
zu erbrin  
morgen  
in Stabber  
Sich für jed  
Verkauf  
Die Aus  
schon in der  
gabe besond  
1-52 ins Au  
2 Jahren, für  
jüngste (für  
wird noch erfo  
Die